

KINDERGARTEN UND SCHULE – GEMEINSAM!

Die Kinder fühlen sich in der altersgemischten Gruppe der 4- bis 8-Jährigen sichtlich wohl und gut aufgehoben. Überaus positiv wirkt sich die Möglichkeit des Wechsels zwischen Spielen und Lernen aus. Kinder, die altersgemäss zur Lerngruppe der Grösseren gehören, aber trotzdem noch nicht ganz schulreif sind, können ohne Gesichtsverlust und ungezwungen den Tagesablauf der Kleineren mitmachen und so ihren Entwicklungsbedürfnissen auf spielerische Weise gerecht werden. Während die älteren Kinder im Lernteil bereits auf Französisch und Englisch sprechen und singen – sich dabei viel bewegen und all ihre Sinne schulen – tauchen die Kleineren nebenan in ihr Freispiel ein und lernen nachahmend unendlich viel über die Welt und sich selbst.

Künstlerisch-bildhafte Impulse

Die Fähigkeit zu spielen, kann in der heutigen Zeit immer weniger vorausgesetzt werden. Zunehmend müssen Lehrpersonen erst die Voraussetzungen schaffen, dass das Kind überhaupt Spielen lernt. Im Spiel werden vielseitige Alltagssituationen nachgeahmt - wo aber holt sich das Kind in der heutigen Umgebung die Vorbilder für sein Spiel her. Die Steiner-Pädagogik setzt hier künstlerisch-bildhafte Impulse ein und arbeitet mit einem vielseitigen Spiel- und Lernangebot aus Vergangenheit und Gegenwart wie z.B. mit Musik, Liedern, Versen, Geschichten, Bildern. Der anregende und vielseitige rhythmische Teil spricht die Kinder gut an. Hervorstechend ist der Schlusskreis mit Theater- und Märchenspielen, bei dem Gross und Klein unterschiedslos intensiv dabei sind.

Schulisches Lernen als Fortsetzung

Die Grösseren erleben den Übergang zum schulischen Lernen nicht als Bruch, sondern als Fortsetzung. Das Schreiben wird aus dem Malen und Zeichnen heraus entwickelt und mit phantasievollen inneren Bildern im Erinnerungs- und Vorstellungslernen verankert. Rechnen baut stark auf dem rhythmischen Erleben auf und spricht

das Kind ganzheitlich mit all seinen Sinnen an.

Auch die Rückmeldungen der Eltern mit Kindern in der Basisstufe sind durchwegs positiv. Schule und Elternhaus pflegen einen regen Austausch; auf Wunsch übernimmt die Schule an der Seite der Eltern einen Teil der Erziehungsaufgaben mit fakultativen Angeboten von Tagesbetreuung, Spielgruppe oder Mittagsverpflegung. Die Eltern bezahlen im Verhältnis zu ihrem Einkommen einen Familienbeitrag, was auch Kindern aus weniger bemittelten Verhältnissen den Schulbesuch ermöglicht.

Aus Sicht der beiden Lehrerinnen hat sich die gewählte Tagesstruktur mit dem gemeinsamen Beginn am Morgen mit Freispiel für alle, dem anschliessenden Unterrichtsblock für die Grösseren und dem gemeinsamen Teil mit Reigen und Znüni ebenso bewährt, wie die zweite Trennung für Fremdsprachen und künstlerisch-handwerklichen Unterricht vor dem gemeinsamen Schlusskreis.

Fünf Pilotschulen

Die Basisstufe «Rägeboge» ist Teil eines Pilotprojekts, das im Februar 2003 im Kanton St. Gallen gestartet wurde. Von Regierungsrat Florian Rupper offiziell begrüsst, nahmen damals die Projektgruppen der fünf Pilotschulen (Flums-Kleinberg, Primarschule an der Pädagogischen Hochschule Rorschach, Primarschule Stein, Waldschule und die Rudolf Steiner Schule St. Gallen) ihre Arbeit auf.

Die Einführung und Vorbereitung der Lehrpersonen der Pilotklassen erfolgte zwischen Februar bis April 2003. Über 50 Lehrkräfte besuchten eines der fünf Weiterbildungsangebote. Der dreitägige Grundlagenkurs behandelt neben aktuellen entwicklungspsychologischen Aspekten für die Arbeit mit 4- bis 8-jährigen Kindern auch wichtige Grundlagen der Didaktik und des Teamteaching. Die vier nachfolgenden Vertiefungskurse befassten sich mit stufenspezifisch ausgerichteten Inhalten und Arbeitsweisen der jeweils anderen Stufe. So befassten sich Lehrper-

sonen des Kindergartens während je zwei Tagen mit eher schulspezifischen Themen, wie etwa der Frage, wie Kinder lesen und schreiben lernen. Die Projektleitung erarbeitete ausserdem fundierte Handreichungen zu Schlüsselfragen der Basisstufe, die den Lehrpersonen zur Verfügung gestellt wurden.

Aufbruchstimmung

Trotz aller Unterschiede beim Start der Basisstufe, war bei allen Beteiligten der fünf Pilotschulen eine Aufbruchstimmung spürbar und auch der Wille und die Lust die neuen Herausforderungen im Zusammenhang mit der Einführung der Basisstufe anzunehmen. Im Rahmen von Netzwerkveranstaltungen suchten Behördenmitglieder und Lehrpersonen entweder gemeinsam oder auch getrennt und mit Unterstützung der Projektleitung Antworten auf offene Fragen, die sich bei der Umsetzung der neuen Unterrichtsform stellten.

Bedeutung des Spiels

Die Überwindung der bis anhin üblichen Trennung zwischen Kindergarten und Schule führte dazu, sich Fragen zuzuwenden, die bisher eher stiefmütterlich behandelt wurden. So fanden in der Schweiz und in anderen Ländern bisher nur sehr spärliche wissenschaftlich geführte Auseinandersetzungen im Bereich des Spiels von 4- bis 8-Jährigen statt.

Die Einführung der Basisstufe fördert die Vertiefung des Spielbegriffs und eine Differenzierung der entsprechenden methodisch-didaktischen Ansätze. Spielen ist die Haupttätigkeit des Kindes und das Kernelement seines Lernens. Auf spielerische Weise und mit innerer Lust und Befriedigung erwirbt sich das Kind Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für das ganze Erwachsenenleben von hoher Bedeutung sind. So fördert das volle Eintauchen in die Spielaktivität neben der Wahrnehmungs- und Konzentrationsfähigkeit, insbesondere auch die Entwicklung der Feinmotorik, Sprache und kognitiven Entfaltung.

Positive Rückmeldungen

Auf Grund der Rückmeldungen der beteiligten Lehrpersonen und Eltern der 5 Pilotklassen gab es mit der Einführung der Basisstufe keinerlei Hinweise auf die befürchtete «Verschulung» der Kinder, positiv vermerkt wurde im Gegenteil der grössere Spielraum für die individuelle Entwicklung des Einzelnen.

Roland Muff

Auskunft: Rudolf Steiner Schule, Rorschacher Strasse 312, St.Gallen, Tel. 071 282 30 10, www.steinerschule-stgallen.ch